

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur  
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 12. Stück.

Sonnabend, den 20. März 1841.

---

## Inhalt.

Erinnerung an Friedrich Adolph von Lehmann. — Kunstverein. — Verzeichniß der Gebornen. — 37 Bekanntmachungen.

---

## Erinnerung an Verstorbene.

---

### Friedrich Adolph von Lehmann,

Herzogl. Anhalt, Dessauischer Kammerherr und Geheim-  
Legationsrath; geboren den 24. Junius 1768, gestorben  
den 11. Januar 1841.

Die nachfolgenden Blätter sind dem Andenken eines Mannes gewidmet, der zwar nur seit wenig mehr als einem Jahre in unsrer Stadt seinen Wohnsitz genommen hatte, der aber in so genauer Verbindung mit vielen der edelsten und angesehensten Familien unseres Ortes gestanden, und seit 22 Jahren von Gutenberg aus so vielfach anregend und vortheilhaft wirksam für die Tonkunst und deren Pflege und Ausübung in Halle gewesen ist, daß auch in einem weiteren Kreise einige Nachrichten über sein Leben nicht unwillkommen sein werden. Dazu ist dasselbe so vielfach bewegt und so höchst interessant, besonders auch dadurch, daß es sich lange Zeit in den höchsten Sphären der menschlichen

XLII. Jahrg.

(12)

Gez

Gesellschaft bewegte, daß diese Erinnerungen gewiß geeignet sein werden, allgemeine Theilnahme zu erregen. Hat sich dieselbe doch auch so allgemein, so herzlich und sinnig bei und nach seinem Tode ausgesprochen, warum sollte die Erinnerung an ein solches Leben sie nicht finden?

Friedrich Adolph von Lehmann war zu Meissen den Johanniſtag 1768 geboren; sein Vater war dort Ober-General-Accise-Einnehmer. Schon im 5ten Lebensjahre zeigte sich ein so auffallendes musikalisches Talent, daß der Knabe die, bei einer Tanzgesellschaft zufälliger Weise gehörten Tanzmelodien in den folgenden Tagen zu Hause nach dem Gehöre nachspielte. Im 6ten Jahre bekam er Klavierunterricht, erst bei dem nachmaligen Organisten Delsner, dann bei dem höchst tüchtigen Domcantor J. G. Weiske, und er machte solche glänzende Fortschritte, daß er im 11ten Lebensjahre C. Ph. E. M. Bachs Klavier-Concerte fertig und gut öffentlich in den Winterconcerten zu Meissen vortrug, und deshalb zu damaliger Zeit als Wunderkind angestaunt wurde. Auch im Gesange zeichnete er sich aus, wenn auch nicht in demselben Grade.

Im 12ten Jahre brachte ihn sein Vater auf das Land zu dem Prediger Martini in Rödtha bei Leipzig. Hier konnte freilich seine musikalische Ausbildung nicht weiter gefördert werden; nur bisweilen durfte er für den Cantor die Orgel spielen. Doch war wenigstens der Umstand von günstigem Einfluß, daß der Prediger ihn sehr oft mit nach Leipzig nahm, wo er nicht nur vielfach gute Musik zu hören bekam, sondern auch die Aufmerksamkeit Schicht's auf sich zog, und mit Doles und Hiller, die sich schon früher für ihn interessirt hatten, näher bekannt wurde. Nach fast 2 Jahren kam L. auf die Fürstenschule zu Meissen. Er blieb dort 5 Jahre und trieb in dieser Zeit neben seinen Schularbeiten sehr viel Musik, ließ sich auch oft im Winter öffentlich hören. Häufige Rei-

Reisen nach dem nahen Dresden gaben seinem Kunstsinne die mannichfachste kräftigste Nahrung. In der katholischen Kirche hörte er, so wie im italienischen Theater, das Herrlichste, was die Kunst damals erschuf, dort außer der schönsten alten Kirchenmusik, Werke von Haffe, Raumann, Schuster; hier Salieri, Paesiello, Cimarosa; besonders entzückte ihn Mozarts *Così fan tutte*.

Die Schulzeit nahte ihrem Ende und L. hatte sich noch nicht bestimmt, was er werden wollte; denn er schwankte in seiner Wahl zwischen Tonkunst und Malerei, welche letztere er ebenfalls mit Erfolg getrieben hatte. Da erwachte die größte Neigung für den Soldatenstand — und er trat als Kadet in das Regiment *Le coq*. Pünktlich und gewissenhaft erfüllte er hier seine Pflichten, und machte sich durch Kenntnisse, besonders aber durch sein Klavierspiel bei vielen Kameraden wie bei seinen Vorgesetzten sehr beliebt. Mit seinem Regimente in Dresden längere Zeit lebend, ward er dort vielen musikalischen Notabilitäten und hochstehenden Personen bekannt, besonders auch dem Herzoge Carl von Curland, der ihn im nächsten Sommer öfter zu seinen Hofconcerten zuzog. Jetzt ließ er auch, nachdem er sich schon früher oft im Componiren von Tänzen, Märschen, Zapfenstreichen versucht hatte, sein erstes Werk, ein Heft Lieder, öffentlich erscheinen.

Ohngefähr 1791 ward er Officier und stand in Wurzen in Garnison. Hier traf ihn das Unglück, daß der rechte Zeigefinger in einem Duell so gefährlich verwundet wurde, daß er viele Wochen lang in Angst schwebte, ob er je wieder ihn werde zum Klavierspielen brauchen können. Indessen kam, zufolge damaliger Einrichtung in der sächsischen Armee, nach sechsjährigem Turnus sein Regiment wieder nach Dresden. Hier wurde die kranke Hand so sorgfältig und geschickt behandelt, daß er, obgleich er seitdem einen schiefen Finger behielt, dennoch die ausgezeichnete Virtuosität

\*\*

errin

erringen konnte, mit der er das Schwierigste auf dem Pianoforte eben so sauber und gerundet als kräftig, kurz technisch vollendet vortrug. In die lange Zeit dieser Krankheit fällt auch sein Erlernen der Violine, worin er es zu mehrerer Fertigkeit brachte, was aber später nicht fortgesetzt wurde.

In Dresden ward nun sein Hauptwunsch erfüllt, indem der Kapellmeister Schuster ihm Unterricht in der Tonsetzkunst in allen ihren einzelnen Theilen gab. Wie sehr L. den gründlichen Unterricht des trefflichen Lehrers benützt hat, das zeigt seine tiefe Bekanntschaft mit der Theorie der Musik. In dieser Zeit ward ihm auch die Auszeichnung zu Theil, in Dresden vor den Prinzen Anton und Max und ihren Gemahlinnen sich hören zu lassen. Ueberhaupt war dieser Dresdner Aufenthalt in aller Art anregend und bildend, denn auch in dem Kbrner'schen Hause hatte er häufigen Zutritt, bei dem Oberhofmarschall von Racknitz war er nahe befreundet und gern gesehen; ebenso war der Oberkapellmeister Raumann sein großer Gönner.

Neue Nahrung fand er, als er 1793 Berlin mit seinen großen musikalischen Kunstmitteln, und zwar durch hohe Empfehlungen und Verwendungen unterstütz, genau kennen lernte. Als das Höchste, was ihm im Gesange bis dahin vorgekommen war, bezeichnete er die Leistungen der dortigen Singakademie unter Fasch, und oft erzählte er mit stetem Entzücken von diesen Vortrefflichkeiten, die er nie geahnet, geschweige denn je gehört hatte. Auch Righini lernte er hier kennen. Nach seiner Rückkehr lebte er noch ein Jahr in Dresden.

Es folgte nun in L.'s Leben ein zwar unruhiger, aber vielfach interessanter Zeitabschnitt. Zu Anfang des Jahres 1795 bekam sein Regiment Marschordre nach dem Rhein. Er kam auf diesem Marsche an die Höfe von Rudolstadt und von Coburg, wo er gern gehört wurde; besonders mußte er beim Erbprinzen von

von Coburg 3 Tage verweilen und wurde dann, da sein Regiment schon um einen Tagemarsch ihm voraus war, auf einem Hofschlitten in der Nacht demselben nachgefahren. Sehr lange stand die Armee in der Nähe von Mannheim, wo auf dem damals so vorzüglichen Theater L's Kunstsinne die trefflichste Befriedigung fand; denn Theater und Orchester leisteten ausgezeichnetes, und unvergesslich war ihm immer die hier zuerst gehörte Aufführung von Mozarts „Entführung.“ Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß v. L. in diesem Feldzuge zweimal schwer erkrankte, am Typhus und an einer Lungenentzündung. — Kaum nach Sachsen zurückgekehrt, wurde im Jahre 1796 sein Regiment wieder mobil gemacht und mußte den Neustädter Kreis besetzen; doch am Schlusse dieses Jahres kehrte dasselbe wieder nach Dresden in Garnison zurück. Nun lebte v. L. wieder ungehindert seiner Kunst, machte auch die Bekanntschaft des berühmten Reichardt, der bis ans Ende sein lieber Freund blieb. Unterdessen war mit Frankreich der Friede von Campo Formio geschlossen, und es gab für die Officiere wenig Hoffnung auf Avancement; deshalb wünschte unser L. vom Militair auszuscheiden. Durch seinen väterlichen Freund und Gönner, den schon erwähnten Oberhofmarschall v. Racknitz, lernte L. den Baron von Erdmannsdorf kennen, welcher im höchsten Maße das Vertrauen des regierenden Herzogs Leopold Friedrich Franz von Dessau besaß, und mit Geschäften dieses seines Fürsten an den sächsischen Hof gesandt war. Diese Bekanntschaft verhalf ihm zur Erfüllung seines Wunsches, und im März 1798 trat er als Legationsrath in Dessauische Dienste, nachdem er 13 Jahr im sächsischen Militairdienst gestanden hatte. Damit begann für L. seine glänzendste, aber auch thätigste und wirksamste Lebensperiode. Von Anfang an mit vieler Huld aufgenommen, gewann er bald an seinem Hofe eine eben so angenehme als ehrenvolle Stellung; besonders hatte er sich

der

der Gunst des liebenwürdigen, hochgebildeten Erbprinzen in vollem Maße zu erfreuen.

Ob schon niemals in amtlichen Verhältnissen zur Dessauer Musik stehend, erhielt er doch gleich Anfangs nach Vollendung des neuen Theaters, bei der gänzlichen Umgestaltung der Kapelle, den Auftrag, mehrere tüchtige Musiker dafür zu gewinnen. Zum Geburtstage des Erbprinzen, den 27. Decbr. 1798, wurde eine große, von Lehmann besonders dazu componirte Symphonie im Hoftheater aufgeführt. Ueberhaupt fallen in diese Zeit viele, auch im Druck erschienene Compositionen, besonders Lieder, und der Marsch zur Jungfrau von Orleans, nebst der Scene vor dem Dome zu Rheims. 1804 wählte ihn der Erbprinz zum Begleiter seiner Gemahlin nach Berlin, wo er den Kapellmeister Himmel und, was ihm das werthe war, ganz zufällig im Gasthose den berühmten Clementi kennen lernte. Im folgenden Jahre ward er in Geschäften seines Fürsten wiederum nach Berlin gesendet. In dem für viele deutsche Fürsten so verwickelten, bange Jahre 1806 leistete L. seinem Herrn und Lande große Dienste durch geschickt ausgeführte Geschäfte bei den französischen Generalen Kené und Prinz Bernadotte, bei Lemarrois und dem Ingenieur-General Kirchner, in welchem letzteren er auch einen sehr eifrigen Violinspieler kennen lernte. Im J. 1807 begleitete unser L. den regierenden Herzog Franz auf einer durch Napoleons Einladung veranlaßten Reise nach Paris, bei der auch die Höfe von Weimar und von Baden besucht wurden. Paris mit seinen damals allenthalben zusammengeraubten, unermesslichen Kunstschätzen gewährte ihm unvergeßliche Genüsse, so sehr es auch übrigens ihn, den glühenden Patrioten, den deutschen Biedermann, abstieß. In musikalischer Hinsicht blieb ihm der hier gehörte, von Cherubini selbst aufgeführte „Wasserträger“ unvergeßlich. Die persönliche Bekanntschaft mit dem „liebenwürdigen, milden, bescheidenen“ Cherubini war ihm höchst theuer.

Im

Im Jahre 1808 bei dem Regierungs-Jubiläum des Herzogs von Dessau erhielt v. Lehmann den Auftrag, die musikalisch-kirchliche Feier anzuordnen, wozu er wieder als Componist, und zwar eines auch sonst bekannt gewordenen Chores auftrat. — Sehr glänzend und ehrenvoll war für ihn das Jahr 1809, wo er als Reifemarschall die Ehre hatte, die Gemahlin des Erbprinzen von Dessau wieder nach Berlin zu geleiten. Diesmal machte er sehr anziehende Bekanntschaften mit ausgezeichneten Berliner Künstlern, wie Meyerbeer, Zelter, Wollanck, Anselm Weber, dem Fürsten Radzivil, Lauska u. a. Eine große Auszeichnung ward unserm L. dadurch zu Theil, daß er in den Salons des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz an einem Musikabende, wo auch der König mit seiner Gemahlin zugegen war, und wo des hochseligen Königs beide Schwestern trefflich sangen, eine große Sonate spielen durfte. Auch ein paar Mal zum Kronprinzen eingeladen, trug er daselbst mit dem auch als Violoncellspieler ganz ausgezeichneten Fürsten Radzivil eine Beethovensche Sonate vor. Nach der Rückkehr von dieser Reise wurde unser L. zum Geheimen Legationsrath erhoben. In den stürmischen Jahren 1812 und 1813 mußte er im Auftrage seines Fürsten mit dem Marschall Ney, dem Herzog von Bassano und dem Fürsten von Neuchâtel unterhandeln, um für das Land Dessau eine Erleichterung des unerträglichen Drucks herbeizuführen, was ihm auch gelang. — Wie sehr übrigens L's Kunstsinne, Geschmack und eigene Virtuosität auch auswärts anerkannt wurden, geht daraus hervor, daß der König von Württemberg 1811 einen Ruf an ihn ergehen ließ, als Hoftheater-Intendant nach Stuttgart zu kommen; welcher wirklich glänzenden Stelle er aber entsagte, weil er seinen geliebten Erbprinzen nicht verlassen wollte, und weil dieser ihn nicht ließ. Leider starb aber dieser treffliche Prinz in seinem 45sten Jahre, im Mai 1814, zum Schmerz des ganzen Lan-



Landes sowohl, als auch besonders unsers L., der von ihm stets mit dem größten Vertrauen, auch noch auf dem Sterbebette, beehrt ward. Der hochbejahrte Herzog Franz übernahm nun die Regierung wieder, von deren Geschäften er sich seit einigen Jahren zurückgezogen hatte, und rief seinen Enkel, den jetzt regierenden Herzog, welcher damals in österreichischen Diensten gegen Frankreich kämpfte, zurück. Nach kurzem trat dieser mit dem nun zum Kammerherrn erhobenen v. L. eine Reise nach Berlin an. An dem preukischen Hofe brachten sie einige Wochen im größten Glanze zu, denn damals waren zahlreiche kaiserliche und königliche Gäste zugegen. Daßes bei den dann statthabenden glanzvollen Hoffesten auch für L. nicht an den reichsten Musikgenüssen fehlte, kann man sich vorstellen.

Mit einem höchst wichtigen, vom größten Vertrauen eines Fürsten zeugenden Geschäfte ward L. nach einiger Zeit beauftragt. Er mußte nämlich eine Sendung an den König von Preußen übernehmen, um für den Enkel des alten Herzogs Franz, den vorher erwähnten, nunmehrigen Erbprinzen von Dessau (er ist seit 1817 Herzog von Dessau) um die Hand der Prinzessin Friederike von Preußen anzuhalten\*). Mit dem Jawort kehrte er heim, und begleitete dann des hohen Bräutigams Mutter abermals nach Berlin, wohin er dann noch oftmal, allein, in der Begleitung des Bräutigams und wiederum des regierenden Herzogs, reisete, bis er alle die hohe Verlobung begleitenden Geschäfte daselbst beendet hatte, und im Febr. 1817 die Ehepacten der fürstl. Verlobten mit dem Staatskanzler v. Hardenberg zu Glienicke unterzeichnete. — In dieser Zeit hatte v. L. auch den hohen Genuß, den Proben der damals einstudirten Composition des Faust vom Fürsten Radzivil in dessen Hotel beiwohnen zu dürfen.

Im

\*) Diese ist eine Nichte des Königs Friedrich Wilhelm III., ihre Eltern waren Geschwister dieses Königs und der Königin Louise.

Im August desselben Jahres starb P's hoher Edner, der Herzog Franz von Dessau, und gleichzeitig hatte er sich ein Gut in der Nähe von Halle gekauft, Gutenberg, woselbst er 1818, da er in Dessau seinen Abschied nahm, seinen Wohnsitz aufschlug. Nun lebte er der Bewirthschaftung desselben, der Kunst und den Wissenschaften und dem Umgange mit lieben Freunden, „deren Halle und die Umgegend — wie er selbst schreibt — gar manche ihm boten.“ —

(Die Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

### 1. Kunstverein.

Endlich im Besitz der von unserm Kunstverein angekauften Gemälde, beeilen wir uns, die geehrten Actionaire zu der Verloofung derselben auf Donnerstag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr in dem Gasthof zum Kronprinzen einzuladen.

Halle, den 17. März 1841.

Der Vorstand.

### 2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle. Februar. März 1841.

#### a) Geborne.

Marienparochie: Den 8. Febr. dem Speisewirth Hoffmann eine T., Amande Friederike Caroline. (Nr. 60.) — Den 9. dem Maurer Barth ein S., Friedrich August. (Nr. 816.) — Den 11. dem Lehrer an der hiesigen Stadtschule Klotz ein Sohn, Julius Rudolph. (Nr. 910.) — Den 4. März dem Handarbeiter Piettschack eine T., Veronika Emilie. (Nr. 471.)

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 29. Dec. 1840 dem Schneidermeister Hädicke ein S., Robert. (Nr. 254.) — Den 16. Febr. dem Tischlermeister Arnold ein Sohn, Heinrich Friedrich Carl. (Nr. 374.) — Den 25. dem Schneidermeister Künzlin eine T., Friederike Amalie Bertha. (Nr. 385.) — Den 27. dem Schlossermeister Ludwig eine T., Johanne Dorothee Caroline Sophie. (Nr. 289.) — Den 28. dem Knopfmachermeister Zeise eine T., Marie Louise. (Nr. 384.) — Den 4. März dem Schaffner auf der Eisenbahn Hoffmann eine T., Anna Marie Alwine. (Nr. 1617.)

Moritzparochie: Den 21. Jan. dem Mühlburschen Gehlhorn ein S., Simon Ferdinand. (Nr. 649.) — Den 25. Febr. dem Schuhmachermeister Böge eine T., Friederike Amalie Therese. (Nr. 643.) — Den 8. März dem Schneidermeister Müller ein S., Wilhelm Julius Theodor. (Nr. 547.) — Den 9. ein unehel. S. — Den 10. eine unehel. T. — Den 11. eine unehel. T. (Entbindungs-Institut.)

Domkirche: Den 6. Februar dem Buchdruckerherrn Dietlein eine T. (Nr. 325.)

Neumarkt: Den 14. Febr. dem Dienstknecht Christall eine T., Caroline Christiane Friederike. (Nr. 1150.) — Den 5. März dem Victualienhändler Knoblauch eine T., Christiane Auguste. (Nr. 1148.)

Glauchau: Den 31. Jan. dem Zimmermann Rappstlber ein S., Wilhelm Albert. (Nr. 1954.) — Den 9. Febr. eine unehel. T. (Nr. 1838.) — Den 21. dem Handarbeiter Brandt eine T., Henriette Wilhelmine Auguste. (Nr. 1686.) — Den 28. dem Fabrikarbeiter Sommer eine Tochter, Johanne Louise Auguste. (Nr. 1991.)

Militairgemeinde: Den 14. Febr. dem Lieutenant Lölhöfel von Löwensprung eine T., Elisabeth Malwine. (Nr. 177.)

b) Getraete.

Glauchau: Den 11. März der Königl. Oberlandesgerichts-Referendarius und Patrimonial-Landrichter Köhlau zu Wiehe mit K. L. S. Horn.

W. i. l. i.

Militairgemeinde: Den 14. März der Stamm-  
gestreite Koch mit J. W. Wilke.

(Das Verzeichniß der Gestorbenen im nächsten Stück.)

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
vom Diaconus Dryander.

## Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen  
vom 30. Januar und 10. März c. bringen wir hiermit  
zur öffentlichen Kenntniß, daß nach einer weiteren an uns  
ergangenen officiellen Mittheilung

von heute ab eine nothdürftige Verbindung zwischen  
Bitterfeld und dem jenseitigen Mulde-Ufer auf dem  
Wege von Bitterfeld nach Niemeß und von da nach  
der Amtsmuldenmühle, jedoch nur für leichtes Fuhr-  
werk hergestellt ist.

Halle, den 17. März 1841.

Der Magistrat. Schroener.

### Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das sub Nr. 1265 auf dem Neumarkte hieselbst  
belegene, dem Mätker Johann Christoph Reuter  
und dessen Ehefrau Johanne Christiane gebornen  
Vanse gehörige Wohnhaus nebst Seitengebäude, Hof-  
raum und Garten, nach der nebst Hypothekenschein und  
Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abge-  
schätzt auf 524 Thlr. 9 Pf., soll

am 13. Mai c. Vormittags 11 Uhr  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Montag den 22. März Nachmittag 2 Uhr Auction  
von Nagel- und Brennholz, alter Markt.

Braust.

**Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das hieselbst am Markte sub Nr. 765 belegene, dem Kürschnermeister Gustav Adolph Schmidt gehörige Wohnhaus, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 1328 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf., soll

am 12. Mai c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

**Auction.**

Montag den 22. März c. Nachmittags 2 Uhr werden auf hiesigem Rathhause silberne Löffel, eine silberne Taschenuhr, Kleidungsstücke und andere Sachen mehr gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Die Listen 3ter Klasse 83ster Lotterie sind angekommen und können bei mir eingesehen, so wie die Gewinne in Empfang genommen werden. — Die Erneuerung zur 4ten Klasse muß bis zu dem auf jeden Loose bemerkten Präclusiv-Termin geschehen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann  
zu Halle a. S.

☞ Eine Parthie Betttrells, Federleinen, wie auch Ueberzüge; Zeug von schwerer Qualität  $\frac{3}{4}$  breit die Elle 6 Sgr. bei  
A. S. Silberberg.

Eine Parthie helle wie auch dunkle Kattune die Elle  $2\frac{1}{2}$  bis 6 Sgr., weiße Waaren aller Sorten zu auffallend billigen Preisen bei  
A. S. Silberberg.

Eine Parthie Schwaneboyrböcke das Stück 12 Sgr., eine Parthie  $\frac{3}{4}$  breites Tuch die Elle  $12\frac{1}{2}$  Sgr., Singhams und Merinos zu sehr billigen Preisen bei  
A. S. Silberberg.

Eine Parthie  $\frac{1}{2}$  große Decken über d. Stück  $1\frac{1}{2}$  Thlr., achte Taschentücher das Stück  $3\frac{1}{4}$  Sgr., in Duzenden noch billiger bei  
A. S. Silberberg. Gr. Klausstraße.

Dem Gesetze vom 11. Januar 1823 vollständig zu entsprechen, haben die Unterzeichneten sich verpflichtet, jeden Gesellen den daselbst bestimmten Arbeitschein stets auszustellen und finden uns, um vorkommenden Mißverständnissen zu begegnen, veranlaßt, das festgestellte Lohn hierdurch bekannt zu machen, es beträgt für die tägliche Arbeitszeit von 5 bis 7 Uhr  $13\frac{3}{4}$  Sgr.

„  $5\frac{1}{2}$  „  $6\frac{1}{2}$  „  $12\frac{1}{2}$  „  
 „ 6 „ 6 „  $11\frac{1}{4}$  „

mit Einschluß des Meistergeldes.

Halle, den 16. März 1841.

Stengel. M. L. LeClere. P. A. Trappe.

A. T. Berner junior. Berner senior.

A. Lange. T. Friebus.

Es sind am 17. d. M. vom Klausthor bis in die Domschule ein Paar goldene Ohrringe mit goldenen Gehängen verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen eine gute Belohnung Nr. 2160 vor dem Klausthor abzugeben.

Der Handelsmann Wittig.

Ein großes, sehr gutes modernes Vogensenster mit Baarenschrank und dazu gehörenden Laden, so auch ein Kinderwagen mit ledernem Verdeck zum Zurücklegen steht billig zu verkaufen in Kleinschmieden Nr. 948.

Einen Lehrburschen wünscht der Klempnermeister Broß, Schmeerstraße Nr. 714.

Ein Haus mit 3 Stuben in der Nähe des Domplatzes ist zu verkaufen, 100 Thaler sind zur Anzahlung hinreichend. Näheres kleine Klausstraße Nr. 924.

Gerbstädter Zwieback à Stück 2 Pf., gutschmeckens des Hausbackenbrot 7 Stück für 1 Thlr. ist alle Tage frisch zu haben beim Bäckermeister Flemming Nr. 868 große Klausstraße.

6 bis 7 Centner Heu sind zu verkaufen, näheres darüber beim Mehlhändler Schulze an der Glauchaischen Kirche Nr. 2013.



## Logisvermietung.

Das auf dem alten Markte hieselbst belegene Logis im Hause Nr. 551, welches jetzt der Herr General von Wolzogen Exc. bewohnt, ist anderweit zu vermieten und Johannis oder Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere beim

Gerber Müller,  
Strohhoßspitze Nr. 2141.

Angenehme Wohnungen von 2, 3 bis 4 Stuben sind zum 1. April noch zu vermieten. Näheres große Steinstraße Nr. 182 eine Treppe hoch.

In der angenehmsten Gegend hiesiger Vorstadt ist ein neu ausgebautes Haus mit großem Hofraum und Garten sofort zu verkaufen und kann zum 1. April übergeben werden. Näheres hierüber ist zu erfragen beim Kaufmann Hering.

In dem unterhalb meines Gartens in Siebichenstein belegenen Steinbruche sind vorzüglich gute Bau- und Pflastersteine in Ruten so wie Fuderweise zu billigen Preisen fortwährend zu bekommen, eben so können daselbst beliebige Quantitäten Abraum gegen eine geringe Entschädigung abgelassen werden. — Der Steinbrecher Burchar d ist mit dem Verkaufe beauftragt und in dem Bruche selbst anzutreffen. Lehmann.

4 sehr gute Kanarienhähne stehn Veränderungshalber zu verkaufen Stadtfleischergasse Nr. 137 parterre links.

Feine Ziskattune à Elle 3 $\frac{1}{2}$  Sgr. bei Jonson, Rathhausecke.

Eine große Auswahl Warschauer Morgenröcke sind wieder angekommen bei Jonson, Rathhausecke.

C. H. Hennigke's Strohhutfabrik und Bleiche in Leipzig, Reichsstraße Nr. 48 neben Kochs Hofe, empfiehlt sich mit Bleichen, Färben, Verändern und Garniren getragener Herren- und Damen-Strohhüte, und wird Frau Forte, Stadtfleischergasse Nr. 133, deren Annahme und Ablieferung wie früher am schnellsten und besten besorgen.

Heute, Sonnabend den 20. März 1841  
 Zweite Quartett-Versammlung  
 (im großen Saale des Kronprinzen).

1) Quintett von Mozart (G moll). 2) De profundis von Clari. 3) Quartett von Beethoven (D dur). Anfang 6 Uhr.

Georg Schmidt.

Montags den 22. März Nachmittags 2 Uhr soll am Domplatz eine bedeutende Parthie Kugholz von verschiedener Stärke, so wie auch Brennholz, Staken, Bretter und Bohlen, eine Parthie noch gute Fenster an den Meistbietenden verauctionirt werden.

Eine neumilchende Ziege wird verkauft, große Schloßgasse Nr. 1065.

Auf dem Bahnhofe bei Halle ist guter Lehm und schwarze Dünger-Erde abzulassen, pro Pferd 1 Egr.

Sonntag den 21. März soll auf dem Saale die vollständige Tanzmusik wieder ihren Anfang nehmen, wozu ich ergebenst einlade, auch für gute Speisen und Getränke und prompte Bedienung bestens sorge.

Der Gastwirth Knittel in den Pulverweiden: Egge.

Sonntag den 21. März ist Karpfenschmaus und freie Nacht im Posthorn.

Sonntag den 21. März ist Tanzmusik im Gasthof zu Passendorf, es ladet ein Kopper.

Sonntag den 21. März Tanzvergnügen und frischen Kuchen, wozu einladet

Bernstein in Passendorf.

Im goldenen Hirsch ist nächsten Sonntag so wie alle übrigen Sonntage von 4 bis 10 Uhr Tanz bei sehr guter Streichmusik. Für prompte und reelle Bedienung ist bestens gesorgt. Halle, den 19. März 1841.

W. Cupey.

Heute Quintett bei Sturm.

## Todesanzeige.

Unser theurer Vater, der Sattlermeister Johann Knup, wurde heute in Folge eines Schlagflusses, 73 Jahr alt, von unserer Seite genommen. Die letzten 13 Jahre in unserer Mitte, stets thätig, heiter, still und glaubensfroh, schief er, umgeben von uns und unsern Kindern, sanft und ruhig, zum Erwachen in einem bessern Leben, ein; wir aber, die wir mit dem biedern, treuen und bis zu seiner letzten Stunde mit thätiger Liebe uns belgestandenen Greis so viele Freuden zu Grabe tragen, fühlen den Trennungschmerz unaussprechlich.

Den vielen Freunden und Bekannten des Verstorbenen widmen wir diese Traueranzeige und sind ihrer stillen Theilnahme gewiß.

Wald, den 1. März 1841.

Julius Theinhardt, Med. Dr.  
Friederike Theinhardt geb. Knup.

Sonntag frischen Baumkuchen zum Ausschneiden bei  
Otho.

## Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 1. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumeration auf das 2. Quartal mit sechs Silber Groschen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die einzurückenden Bekanntmachungen bitten wir immer spätestens bis zum Abend des vorletzten Tages, an welchem ein Blatt erscheint, einzusenden. Die später eingehenden müssen dann bis zum nächsten Stück zurückbleiben.

Die Redaction.